



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise

Die dreiwöchige Wochenschrift...
Anzeigenpreise...
Verlag: G. Wenzel, Neuenbürg.

Verlagspreis:

Das Jahrgesamt...
Verlagspreis...
Verlag: G. Wenzel, Neuenbürg.

Nr. 226

Neuenbürg, Montag den 27. September 1943

101. Jahrgang

Landungsversuche am Kuban zerfchlagen

Harte Kämpfe am mittleren Dnjepr und im mittleren Frontabschnitt - Wirksamer Luftwaffeneinsatz im Süden

Bei dem Landungsversuch, den die Bolschewiken in den Nachtstunden zum Samstag westlich der Mündung des Kuban ins Asowsche Meer unternahmen, konnten die feindlichen Kräfte noch während der Nacht und in den frühen Morgenstunden des Sonntag völlig aufgerieben werden. Bisher wurden 280 Tote Sowjets getötet und 200 Gefangene eingebracht, während der Rest des Feindes im Meer ertrunken ist.

Nördlich der Kuban-Mündung blieben die Bolschewiken während des ganzen Tages mit sechs Kanonenbooten auf See liegend und beschossen unsere Stützpunkte an der Küste. Bei Beginn der Dunkelheit versuchten sie dann ebenfalls zu landen, wurden jedoch auch hier zurückgeschlagen. Deutsche Kampf- und Sturmkommandoabteilungen hatten wirksamen Anteil an der Vernichtung des Feindes.

In der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes zerfchlugen unsere Truppen mehrere sowjetische Bereitstellungen und wiesen einen von 14 Panzern mit aufgefessener Infanterie unternommenen Vorstoß ab. Südlich des Kuban blieb ein von 40 Panzern begleiteter Angriff einer feindlichen Division im Abwehrfeuer unserer tapferen Grenadiere liegen. Auch nördlich des Flusses hatten die feindlich in Kompanie- bis Bataillionsstärke geführten Angriffe der Bolschewiken keinen Erfolg.

Am mittleren Dnjepr, wo die Sowjets ihre Vorstöße und Angriffe gegen die deutschen Brückenköpfe immer wieder erneuerten, wurden 12 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. Die Kämpfe in diesem Raum waren während der letzten Tage besonders hart. Eine unserer Divisionen hatte in ihrem Abschnitt nicht weniger als 23 feindliche Angriffe in Kompanie- bis Regimentsstärke abgewehrt, wobei sie den Bolschewiken empfindlichste Verluste zufügte. Neben 400 Toten und Gefangenen zählte sie eine erhebliche Beute.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte an den Brennpunkten der Kämpfe im Südbereich der Ostfront die Truppen des Heeres durch anhaltende Angriffe von Kampf- und Sturmkommandoabteilungen gegen sowjetische Panzer- und Truppenbewegungen. Lufttreffer in Sammelplätzen der Bolschewiken zerstörten wichtige Verkehrs- und behinderten die Kampftätigkeit des Feindes erheblich. Schlachtflieger unternahmen während des ganzen Tages erfolgreiche Zielangriffe gegen Marschkolonnen und Bereitstellungen der Sowjets, deren Fahrzeugpark unmittelbar hinter den vorderen Linien immer wieder von Nachtsturmverbänden der Luftwaffe mit Bomben und Brandbomben bekämpft wurde. Zerfchlugen und brennende Stapel von Kriegsmaterial bildeten die Nachschubwege des Feindes.

Nördlich Reiktopol und östlich des mittleren Dnjepr trug der Einsatz der Luftwaffe auch wirksam zur Unterdrückung der Angriffe unserer Divisionen bei. Kampf- und Sturmkommandoabteilungen griffen sowjetische Artilleriestellungen an und vernichteten zwei Batterien durch Bombentreffer. Schlachtflieger und Nachtsturmverbände waren gegen den feindlichen Ueberseebetrieb am Oberlauf des Dnjepr erfolgreich. Sie versenkten mitten auf dem Fluss fünf Landungsboote und zwei große Schleppflöße, die mit Truppen und Fahrzeugen beladen auf das Westufer des Dnjepr jubelten.

Die Kämpfe im mittleren Frontabschnitt der Ostfront blieben in unverminderter Stärke an. Die sich stetig verschlechternden Wegerhältnisse stellten höchste Anforderungen an unsere Truppen. Trotzdem bezeugten sie den wirksamen Panzerunterstützung und aufgefessener Infanterie vorgebrachten schweren Angriffen des Feindes entschlossen und vernichteten eine Reihe von Panzerkampfwagen.

Sowjetische Schiffe in Gefangenschaft

Eine schwere Küstenbatterie der Kriegsmarine nahm am 24. September militärische Anlagen von Konstantinopel unter wirksamer Feuer. In der Bosphorus-Mündung wurden mehrere Brände aus, die schnell um sich griffen. Durch Bombentreffer wurden verschiedene Munitionskammern sowie ein Kreuzerentwurf stark beschädigt. Die schweren Geschosse lagen außerdem in einer Schiffsankammer rund um das Schlachtschiff „Oktobers-Revolution“, das bekanntlich schon bei früheren Angriffen, insbesondere durch die deutsche Luftwaffe, wirksam bekämpft wurde. Dichte Rauchschwaden, die sich während der Beschießung durch aufkommende Brände emporhoben, ließen eine weitere Beobachtung der Wirkung des Schießens nicht zu.

Die seit über zwei Jahren in der Konstantinopeler Bucht eingeschlossenen Einheiten der bolschewistischen Kriegsmarine sind insofern der wirksamen Kämpfermacht der deutschen Kriegsmarine nach wie vor zur Untätigkeit verdammt. Alle Ausbruchversuche kleinerer Einheiten sind bisher regelmäßig gescheitert. Die Bewegungsunfähigkeit der praktisch gesunkenen Schiffe ist auf ein kleines Gebiet beschränkt. Neben der laufenden Ueberwachung aus der Luft werden sie vor allem auch durch die deutschen Küstenbatterien in Schach gehalten.

Ordnung gegen Gewalt

Am heutigen 27. September läßt sich wiederum das geschichtliche Ereignis des Abschlusses des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Japan und Italien, dem später sich Ungarn, Rumänien, die Slowakei, Kroatien und Bulgarien angeschlossen haben. Der Vertrag wandte sich gegen den gewalttätigen Versuch, ungezogen der Feinde einer wirklichen Ordnung in Europa und Ostafrika und war als Warnung gegen alle gedacht, die sich egoistisch dieser Ordnung in den Weg stellen wollten. Die feierlich verkündeten drei Jahre haben die absolute Notwendigkeit des Paktes und des verschworenen Zusammenstehens der ihm angehörenden Länder nur noch viel deutlicher erwiesen. Der Vernichtungswille der gemeinsamen Feinde steigerte den Krieg zu einem verheerenden Kampf auf Leben und Tod und hat die Dreierkollaboration überbrückt und Kampfgemeinschaft des entschlossenen Ueberlebens- und Siegeswillens zusammengeschweißt, die durch keine wie immer angelegte feindliche Einmischung auseinandergerissen werden kann.

Es ist schon seit Jahrhunderten demokratisch-kapitalistische und vor allem englische Politik, sich nicht auf die eigene Volkskraft notwendigen Lebensräume zu beschränken, sondern auf der Grundlage eines völkervereinlich wirkenden Herrschaftssystems rücksichtslos in fremde Lebensräume einzugreifen, ihre Völker zu unterjochen, auszuzugeln und der raffgierigen Unersättlichkeit eines hemmungslosen Imperialismus dienlich zu machen. Besonders das Großbritanniens der 1920er Jahre in 2500 Jahren und des zusammengekauften Wertes des Erbes hat in der Sicherung der Völkervereinlich eine in der Weltgeschichte beispiellose Praxis gesammelt. Versprechungen, Garantien und Verbindungen für kleine Staaten spielten dabei eine ebenso große Rolle, wie schamlosster Mißbrauch, brutales Unrechtsregime und bestialischer Verrat. In diesem Sinne hat die plutokratische Politik auch im gegenwärtigen Krieg gehandelt, in dem sie kleine Staaten hineinzieht, um sie inzwischen an den Bolschewismus zu verrotten, und in dem sie die Zerstückelung der natürlichen Lebensräume durch schmerzliche Gewalt anstrebt. Ganz anders noch als vor drei Jahren müssen die Dreimächtepaktpartner heute Vorseh darüber, ihre erbarmungslos die Feinde ihre Staaten zertrümmern, ihre Städte verheeren, ihre Völker dezimieren, vertreiben und vertilgen wollen und wie entschlossen sie sind, zur Verwirklichung dieser Ziele vor keinem Mittel zurückzuschrecken. Die Kapitulationsbedingungen für das Badoglio-Italien, die Erklärungen Churchill gegenüber Deutschland, die zahllosen Vernichtungsprogramme der Achse in der Vorbereitung ihrer Vorseh überleben überlebenden Völkern, all das ist jedes Mißverhältnis darüber aus.

Dringender steht der Ordnung, und vor allem die Dreierkollaboration, die auf der Basis ihrer gesunden Volkskraft und der ihnen zugehörenden Lebensräume Lebensmöglichkeit, Aufstieg und Blüte anstreben und, wie sie selbst jede Einmischung in fremde Lebensräume unterlassen, jedes Einmischen von außen her als einer gesunden Völkervereinlich widersprechend ablehnen. Es ist der ausgesprochene Grundgedanke in ihrer Gemeinschaft die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbedingungen aller Teile so günstig wie nur möglich gestaltet werden sollen, ja daß gerade auf die kleinen Länder im Rahmen des dem allgemeinen Interesse dienenden Zusammenwirkens die weitestgehende Rücksicht genommen werde. Gut das für die Ordnung des neuen Europa, so nicht minder für Ostafrika, wo das uns verbündete Japan den Begriff der großasiatischen Wohlstandssphäre geschaffen und durch seine Aufbauarbeit in den besetzten Gebieten, durch die Unabhängigkeitserklärung Burmas, die bevorstehende Unabhängigmachung auch der Philippinen und andere weltumspannende Maßnahmen bereits mit Blut und Leben erfüllt hat. Gerade nachdem die Feinde ihre Vernichtungsdrohungen so grotesk gesteigert haben, ist es für die Völker des Dreimächtepaktes um so klarer geworden, daß es für sie alle in Weiterleben und eine Wohlfahrt überhaupt nur mehr geben kann, wenn die der raumgebundenen Gemeinschaft entsprechende Ordnung zum Sieg geführt wird.

Und unsere Feinde sollen sich nicht täuschen darüber, daß allen Schwierigkeiten und Widerständen zum Trotz die Lebenskraft dieser Ordnung sich am Ende als stärker erweisen wird, als ihre politische, ökonomische und kulturzerstörerische Vernichtungswelt. Mögen auch die Feinde gebühert haben, daß nach dem Schwandert des Verräters Badoglio die Völkervereinlich der Dreimächtepaktes zerbrechen werde, so hat ihnen die gemeinsame Erklärung Deutschlands und Japans vom 15. September, die Neubildung der republikanischen italienischen Regierung und der feste Wille der übrigen Vertragspartner mittlerweile bewiesen, daß der Dreimächtepakt weiter besteht und daß auf Grund der gesunden Volkskraft von Hunderten von Millionen Menschen, mit Armeen, die ihre kämpferischen Eigenschaften nicht erst zu beweisen brauchen und mit Rohstoffen- und Nahrungsmittelreserven, die jede Gefahr für die Kriegführung ausschließen, der Kampf für eine gerechte Ordnung und eine bessere Zukunft in der Welt siegeshaft fortgeführt wird.

Die Vereinigten Staaten, die sich damals noch nicht im Krieg befanden, haben einst die Warnung überhören zu können geglaubt, die gerade für sie die Gründung des Dreimächtepaktes bildete. Sie haben es mit dem Verlust ihres gesamten fernöstlichen Kolonialbesitzes und mit der Zusammenfassung ihrer Pazifikflotte zu büßen gehabt. Je mehr sich unsere Feinde insgesamt nun in dem Wahn wiegen, über den großen Völkervereinlich triumphieren zu können, um so sicherer sollen sie an der Unerkennbarkeit dieses Völkervereinlich scheitern!

Albanien unabhängig

Nationales Komitee in Albanien gebildet

In Albanien hat sich nach dem Verrat der Regierung Badoglio und der Flucht des albanischen Ministerpräsidenten ein Nationales Komitee gebildet, das die verantwortliche Führung des zur Zeit führungslosen und von anarchischen Zuständen bedrohten albanischen Staates auf dem Boden der Unabhängigkeit Albanien übernommen hat. Das Nationale Komitee hat jetzt zur Führung der Regierungsgeschäfte einen Arbeitsausschuß eingesetzt und hat sich an die Reichregierung mit der Bitte um Anerkennung gewandt. Die Reichregierung hat dem Nationalen Komitee diese Anerkennung ausgesprochen und sich bereit erklärt, mit dem Arbeitsausschuß als vorläufiger Regierung anzugliedern zusammenzuarbeiten.

Aufreistung gegen Bombenterror

Weitreichende Planungen und energische Arbeiten im Gange

Näher hat die Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, der vom Führer mit der Steuerung der gesamten Kriegsproduktion beauftragt worden ist, die führenden Männer der deutschen Rüstung zu der zweiten Arbeitstagung im Reichstag. Ueber den Verlauf dieser Arbeitstagung veröffentlicht die Nationalsozialistische Parteiveröffentlichung einen Sonderbericht, dem wir nachfolgende Ausführungen des allgemeinen Interesses entnehmen:

Die um Reichsminister Speer versammelten Männer der deutschen Rüstung beschäftigten sich feindschwendig mit irgendwelchen Herzsätzen, sondern halten sich an das zur Stunde an der Front wie in der Heimat dringende Nötige und Mögliche. So bildeten der Bombenterror, seine Opfer und die Möglichkeiten, ihn einzudämmen, ein wesentlicher Thema dieser Tagung. Was auf diesem Gebiet geschieht und in ersten Anfängen bereits wirksam geworden ist, läßt sich im ganzen Umfang noch nicht sagen. So tröstlich solche Hinweise für die schwer heimgekehrten Volksgenossen im Heimatkriegsgebiet wären, so wertvoll wären alle verfügbaren Mitteilungen dieser Art für den Feind. Hier müssen Freund und Feind sich von den Tatsachen überlassen lassen.

Eines nur kann schon jetzt gesagt werden: diese Ueberzeugung wird kommen, und sie wird sich bestimmen zu unseren Gunsten auswirken! Weitreichende Planungen und energische Arbeiten sind im Gange, um dem feindlichen Bombenterror aktiv entgegenzutreten zu können. Daneben wird die Sorge für die Bombengefährdeten feindschwendig vernachlässigt. In den Ueberlegungen der Rüstung spielt die Verzahnung zwischen den Schäden an Produktionsstätten und den Bemühungen der Zivilbevölkerung eine wesentliche Rolle. Die Rüstungsindustrie hat sich dort, wo durch Feindeinwirkung vorübergehende Einbrüche zu verzeichnen waren, meist sehr schnell und gründlich zu helfen gewußt.

Diese Tatbestände beweisen, daß die verantwortlichen Männer der deutschen Rüstung sich auch das Schicksal des einzelnen deutschen Menschen angelegen sein lassen. Was bislang unter Rüstung verstanden wurde, war vornehmlich für die Kampffront bestimmt. Unsere Völker dienen und dienen weiter dem doppelten Zweck, die bestmögliche Wirkung gegen den Feind mit den besten verfügbaren Mitteln zu erzielen. Die Rüstung ist das Gebot, die Entfaltungsmöglichkeiten der feindlichen Luftoffensive weitgehend einzuschränken. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer gewissen Anzahl von Unerwartungen. Die Rüstung ist in ausreichender Zahl zu produzieren, ohne die anderen vordringlichen Programme für Meer und Kriegsmarine zu vernachlässigen. So lautet denn das zentrale Thema der Arbeitstagung, über die hier berichtet wird: Luftaufreistung gegen Bombenterror.

Die besten Waffen in der Hand der tapfersten Soldaten. Den Teilnehmern dieser Arbeitstagung wurde übergehend erläutert, wie die bisherigen Ueberseherfolge infolge gekommen sind. Die deutsche Technik und Industrie sind an diesen Ergebnissen durch die Entwicklung und Herstellung der

vorragender Geräte maßgeblich beteiligt. So vollkommen diese Geräte auch sein mögen, sie erhalten ihre Seele und ihre tödliche Wirkung gegen den Feind erst in der Hand der besten und tapfersten Soldaten. Diese Männer haben der deutschen Luftwaffe hinreichend zur Verfügung zu späterer Zeit kann dem deutschen Volk einmal gesagt werden, was in den Angriffsmächten am Himmel Deutschlands an Talent, Hingebung, Tapferkeit und Einsatzbereitschaft vollbracht wurde und wird.

Es besteht die begründete Hoffnung, daß im Zusammenwirken mit der Qualität unserer Waffen gerade die unerreichbare kämpferische Gefinnung und das überlegene Können unserer Kämpfer bei der endgültigen Niederwerfung der feindlichen Terrorverbände eine entscheidende Rolle spielen werden. Die Leistung dieser Männer kann durch nichts besser betont werden als durch eine ebensolche Einsatzbereitschaft auch des letzten arbeitsfähigen deutschen Menschen.

In dem Abschiedswort, das Reichsminister Speer seinen Männern mitgab, ermahnte er sie, ein fest geschlossenes Korps der Arbeit und der Leistung zu bilden. Diese Mahnung läßt sich ausdehnen auf das ganze Volk. Wenn heute ein Volksgenosse an seinem Arbeitsplatz oder im Luftschutzkeller schwach zu werden droht, so mag er bedenken, daß es nur noch eine unübersehbare Spanne Zeit durchzuhalten gilt um nach der ständig fortschreitenden Wirkung unserer Arbeit wieder zum Gegenstand überzugehen. Bis dahin aber heißt es: Schweigen und arbeiten!

Arbeitstagung der Reichspropagandaleitung

In Berlin fand eine Arbeitstagung der Reichspropagandaleitung der NSDAP statt, an der die führenden Propagandisten der Bewegung und Vertreter aller Gauen teilnahmen. Als Redner kamen u. a. Reichsminister Speer, Reichsminister Funk und Staatssekretär Bock mit Führerparolen aus ihren jeweiligen Arbeitsgebieten zu Wort.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine Rede des Reichspropagandaleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, der den für die politische Erziehungsaufgabe am deutschen Volke verantwortlichen Männern die unverrückbaren Grundgedanken unserer Kriegführung darlegte, die unabhängig von den wandelbaren Ereignissen des Tages von bleibender Gültigkeit sind.

Integrität des Vatikanstaates wird gesichert

Berlin, 26. Sept. Seit dem Einrücken deutscher Truppen in Rom bemüht sich die vatikanische Propaganda, durch Erfindungen aller Art die Vatikanstadt und ihre Bewohner als ein Opfer deutscher Gewalttätigkeit hinzustellen. Damit sollen die deutsche Wehrmacht und die deutsche Politik bei den Katholiken aller Welt verunglimpft werden. Diese Verleumdungen sind vergeblich. Es versteht sich von selbst, daß deutscherseits die Souveränität und Integrität des Vatikanstaates in vollen Umfang respektiert wird und daß die in Rom nur zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung amnestierten wenigen deutschen Soldaten sich entsprechend verhalten.

Kephallonia

Eine deutliche Warnung an alle Verräter

Die rücksichtslose Zerschlagung der babogliohrigen italienischen Division „Acqui“ auf der ionischen Insel Kephallonia, die durch ihre Weigerung zur Waffenruhe den englisch-amerikanischen Truppen Vorstoß leisten und ihnen auf der Insel ein Sprungbrett zum Peloponnes offenhalten wollte, ist eine deutliche Warnung an alle Verräter und Verräter.

Nach dem Verrat Baboglios war es nur zu selbstverständlich, daß die Führung der deutschen Truppen jede Bewegung und Handlung der bisher verbündeten italienischen Verbände genauestens beobachtete, insbesondere jener Truppenteile, welche so exponierte und strategisch wichtige Stützpunkte besetzt hielten, wie die der ionischen Inselgruppe. Innerhalb dieser nimmt die Insel Kephallonia eine besondere Stellung ein, da sie nicht nur unmittelbar dem Peloponnes sowie dem Golf von Patras und von Korinth und damit der direkten Wasserbindung zur Ägäis vorgelagert, sondern auch als wesentlicher Stützpunkt vor dem Eingang zur Adria gelegen ist. In Verbindung mit der von unseren Truppen fest gehaltenen Insel Kreta ist sie der Schutzwall, der Griechenland keine Sicherheit vor einer Ueberdrückung durch feindliche Streitkräfte gibt. Diesen Stützpunkt dem Feinde in die Hände zu spielen, und damit den Schutzwall zu durchbrechen, war die verwerfliche Absicht der Verräter, die nun durch das entsetzliche Zuschlagen der deutschen Truppen vereitelt wurde.

Unmittelbar nach der Weigerung des Kommandanten der Insel, den Stützpunkt deutschen Behörden zu überlassen, wurden Sturzkampf- und Kampffliegerverbände der deutschen Luftwaffe zur Niederdrückung der Belagerung eingeleitet. Mehrere Tage hindurch besetzten unsere Flieger die Befestigungen und militärischen Anlagen Kephallonias mit Bomben aller Kaliber. Die feindliche Artillerie kam durch anhaltende Angriffe unserer Kampfflieger kaum noch zum Schutz, Kampf- und Transportflugzeuge haben die deutschen Truppen mit dem notwendigen Material, mit Munition und Verpflegung wirksam aus der Luft versorgt und damit zur raschen Durchführung des Unternehmens wesentlich beigetragen können.

Nach zahlreiche Einheiten unserer Kriegsmarine wurden zusammengezogen und mit Truppen beladen. Diese Schiffe wurden außerdem noch kleine Truppentransportdampfer beigegeben, die im Schutze der Kriegsschiffe ihre Truppen im Süden der Insel ausbooteten. Es waren vor allem Gebirgsjäger, die hier sofort nach der Landung gegen den Feind vorgingen, jeden Widerstand hart und entschlossen brachen und rasch Boden gewonnen. Die Operationen an Land wurden durch die striktere der Kriegsschiffe aufs wirksamste unterstützt. Vor allem beschossen unsere Schiffsartillerie die Inselbatterien des Gegners, die versuchten, durch ihr Feuer die Landung zu verhindern. Trotz dieses Beschusses wurden inmitten feindlicher Geschützschüsse Waffen, Munition, Kraftwagen und Geschütze an Land gebracht, so daß die Brückenköpfe rasch erweitert werden konnten. In unermüdlichen Tages- und Nachtarbeiten brachten die Hochzeuge der Kriegsmarine fortgesetzt neue Truppen und alles erforderliche Kriegsmaterial aus dem Ausgangshafen nach den Sandstellen, so daß alle Voraussetzungen geschaffen waren für den planmäßigen Verlauf der „Mission Kephallonia“.

In reibungslosem Zusammenarbeiten von Meer, Kriegsmarine und Luftwaffe gelang es, die strategisch wichtige Insel in kurzer Zeit in unsere Hand zu bringen. Die daran beteiligten Marineeinheiten der Kriegsmarine haben unter schwierigsten Umständen hervorragendes geleistet.

Wohin mit Viktor Emanuel?

Sorgen in London

Die Frage, wohin man den geschiedenen König von Italien schicken solle, bereitet der britischen Regierung offenbar ernste Sorgen. Aus politischen Gründen hält man, so berichtet „Daily Sketch“, die Anwerdung Viktor Emanuels in Nordafrika für unerwünscht. Der Vorschlag, daß er vorübergehend in England Wohnung nehmen solle, ist abgelehnt worden. Zur Zeit ermägt man ihn vorübergehend nach Kairo zu schaffen.

In Kreisen, die dem Londoner Außenamt nahe stehen, nimmt man nach einer Mitteilung des diplomatischen Mitarbeiters des „Evening Telegraph“ an, daß Viktor Emanuel weiterhin „König von Albanien“ und „Kaiser von Abessinien“ betitelt solle.

Am übrigen hat „Daily Sketch“ den Verrat der Babogliohique jetzt durch ein Bild dokumentiert. Das Bild zeigt einen italienischen Oberst neben einem Engländer über die Landkarte gebeugt, wobei der Italiener den Engländern an Hand der Karte über Stellungen der deutschen Truppen unterrichtet.

Nach einer Mitteilung des Blattes „Al-Ahram“ in Kairo fand eine große Volkskundgebung gegen Baboglio in der abessinischen Hauptstadt statt. Der Regent Haile Selassie hielt vom Balkon seines Palastes eine Ansprache an die erregte Volksmenge und erklärte, daß er bei den verbündeten Regierungen in London und Washington gegen jegliche Unterhandlung oder Verbindung mit Baboglio energisch protestieren werde.

Das französische Nationalkomitee in Kairo hat, wie aus Kairo berichtet, bei General Eisenhower den Antrag gestellt, daß die babogliohrigen Kriegsschiffe als Geiseln für die in diesem Krieg verlorenen französischen Kriegsschiffe dem Nationalkomitee überlassen werden sollte. Von Marschall Baboglio erwartet man keinen Widerspruch. General Eisenhower hat sich bereit erklärt, diesen Antrag wohlwollend zu prüfen.

Englische Erkenntnisse

Das deutsche Volk durch die Bombenangriffe nicht auf die Knie zu zwingen

Wer glaubt, das deutsche Volk ließe sich durch die Bombenangriffe auf die Knie zwingen, täuscht sich selbst, stellt die englische Wochenzeitung „Picture Post“ fest. Die Deutschen stehen außer Betracht, daß sich der Gegner gegen die Luftangriffe wehre. So habe er neue Wehrmethoden entwickelt, die für die Anglo-Amerikaner heute fast völlig unbekannt seien. So hätten die Deutschen z. B. Nachtjäger eingesetzt, die die angreifenden Bomberformationen auseinanderbrannten und dann die einzelnen Flugzeuge einzeln angriffe, wobei sie viele abschossen.

Freiheit der Luft gibt es nicht

Der bekannte und berühmte Geographie-Professor an der New Yorker Columbia-Universität, George Kerner, erklärt in der Zeitschrift „American Magazine“, daß es künftig eine Freiheit in der Luft nicht mehr geben werde. Das sei nicht so verblüffend, wenn man sich klar mache, daß es auch eine Freiheit der Meere nicht gegeben habe, sondern lediglich eine anglo-amerikanische Kontrolle mit „Bergünstigungen“ für jene, welche sich „wohlgebillig benahmen“. Die anglo-amerikanische Seeflotte war möglich, so schreibt er, weil mit zusammen 11 Toren zu den Meeren beherrschten, nämlich Scapa Flow, Gibraltar, Suez, Aden, Singapur, Balavia, Surabaya, Saigon, Darwin, Hongkong und Panama. In gleicher Weise müssen wir, so fordert Kerner, künftig 20 strategische Stützpunkte mit unserer Luftpolizei besetzen. Er nennt u. a. Natal, Dakar, Tanger, Jibuti, Bagdad, Karachi, Bangkok, Amoy, Point-Barrow, Newfoundland, Miami, Trinidad, Nordkap und Oslo. In diesen Orten müßten die Flughäfen und Garnisonen errichten, von denen aus Bombenflüge ihre regelmäßigen Patrouillen fliegen können, genau wie ein Volksgesetz seinen Bezirk abschneidet. Nur über die Gebiete der „vier großen Nationen“ würde man nicht streiten. Die Volksgesetze in der Lage sein, alle anderen Länder zu kontrollieren und jeden Verkehr zu unterbinden.

Erfolglose Sowjetangriffe im Osten

100 Sowjetflugzeuge in 2 Tagen vernichtet — Anglo-amerikanische Angriffe im Süden abgewiesen

Das aus dem Führerhauptquartier, 20. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein sowjetischer Landangriff an der Küste des Noworossischer Meeres endete damit, daß die gesamte Landgruppe in Stärke von über 800 Mann aufgegeben wurde. Beiderseits des Kuban schloßen sich auch gestern alle mit Panzerunterstützung vorgehenden feindlichen Angriffe.

Auch am mittleren Dnjepr blieben erneute Angriffe der Sowjets gegen die deutschen Brückenköpfe erfolglos. Schwere feindliche Gruppen, die in dem unübersichtlichen Gelände an einzelnen Stellen den Fluß überschreiten hatten, wurden im Gegenangriff geworfen.

Am mittleren Frontabschnitt lehnte der Feind besonders im Raum westlich des Bahnhofsstandortes Aneticha und im Kampfgebiet von Smolensk keine Angriffe mit starken Kräften fort. Bei schwierigen Wetter- und Wegverhältnissen wurden die Angriffe im wesentlichen abgewiesen. An einigen Stellen hatten die Kämpfe an.

Die Luftwaffe griff mit zusammengeführten Kräften besonders nördlich des Noworossischer Meeres und östwärts des mittleren Dnjepr feindliche Truppenansammlungen an und löste ihnen empfindliche Verluste zu. Am 24. und 25. September wurden an der Ostfront 105 Sowjetflugzeuge vernichtet. Auf eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

In Süditalien stehen britisch-nordamerikanische Kräfte gegen unsere Stellungen zwischen dem Golf von Salerno und der Bucht von Manfredonia vor. Die Angriffe wurden abgewiesen, erneute Verschiebungen durch Artilleriefeuer zerflogen.

Die Luftwaffe schloß gestern im Mittelmeerraum sechs feindliche Flugzeuge ab und traf einen Frachter von 3000 BRT durch Bombentreffer vernichtend.

In der Nacht zum 25. September griffen deutsche Schnellboote an der englischen Küste britische Bomber an, von denen einer versenkt wurde. Zur Entlastung ihrer bedrängten Sicherungskräfte griffen britische Schnellboote in den Kampf ein. Ein von ihnen wurde bei plötzlich einsetzender Sichtveränderung durch ein deutsches Schnellboot gerammt. Es sank sofort. Das deutsche Schnellboot erlitt dabei schwere Beschädigungen. Es wurde von der eigenen Besatzung versenkt.

Britische Torpedo- und Zerstörerflotten griffen südwestlich der Küste ein deutsches U-Boot vergeblich an. Sechs feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

Über dem Atlantik sowie bei Einflüssen schwächerer britisch-nordamerikanischer Fliegerkräfte in die besetzten Westgebiete verlor der Feind weitere fünf Flugzeuge.

Einzelne feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht im westlichen Raum planlos einige Bomben, durch die nur unbedeutende Gebäudeschäden entstanden.

Modlawi und Smolensk geräumt

Das aus dem Führerhauptquartier, 25. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf lehnten die Volksgewalten ihre starken Angriffe den ganzen Tag ohne Erfolg fort.

An der Nordküste des Noworossischer Meeres führte ein eigener Angriff zum Erfolg. Gelangene und Denke wurden eingebracht. Am mittleren Dnjepr griff der Feind an zahlreichen Stellen die Brückenköpfe östwärts des Kuban vergeblich an. Eine größere

Seegefecht vor der englischen Küste

Einem britischen Kanonenboot das Vorschiff abgeschossen

Der deutsche Schnellbootsverband, der nach dem weihnachtlichen Bericht vom Sonntag einen britischen Bomber und ein Schnellboot des Gegners versenkte, war zur Bekämpfung des britischen Geleitverkehrs bis unmittelbar unter die feindliche Küste vorgestoßen, wo er außer einigen Bewachungsschiffen jedoch keinen feindlichen Schiffsvorposten antraf. Doch bevor unsere Fahrzeuge die britischen Vorpostenkräfte in ein Gefecht verwickeln konnten, wurden sie von britischen Küstenbatterien beschossen. Das scheinbar liegende Feuer konnte aber weder Schaden noch Verluste an unseren Fahrzeugen verursachen. Fernkampfbatterien unserer Kriegsmarine nahmen die feindlichen Küstengeschütze unter Feuer und zwangen sie zur Einstellung ihres Beschusses.

Daraufhin griffen unsere Schnellboote die in der Nähe stehenden Sicherungsschiffe des Gegners mit Torpedos an und versenkten einen fast bewaffneten Bomber, der so übertragend angegriffen wurde, daß er zu keinerlei Wehrmaßnahmen mehr kommen konnte. Während dieses Gefechts hatte sich die bisher gute Sicht rasch verschlechtert, trotzdem wurde weiter gegen die Küstenschutztruppe vorgegangen, deren Lage immer kritischer wurde. Der Gegner war dabei gezwungen, zur Entlastung der bedrohten Schiffe Schnellboote einzusetzen, die plötzlich aus einer Redoute hervorbroschen.

Hierbei kam es zu einem Kammloch, den ein deutsches Schnellboot ausführte. Das in hoher Fahrt ankommende Boot kam dabei einem britischen Kanonenboot das gesamte Vorschiff in Höhe der Brücke ab, so daß das Fahrzeug sofort sank. Das eigene Boot erlitt hierbei ebenfalls schwere Schäden, konnte aber zunächst von der Besatzung noch gehalten werden. Trotz sofort eingeleiteter Abdrückmaßnahmen gelang es aber bei zunehmender Wetterverschlechterung nicht mehr, das Boot schwimmfähig zu erhalten, so daß sich kein Kommandant entschloß, es selbst zu versenken.

Der eigene Verband, der zunächst noch weiter unter der britischen Küste hand, brach keine Unternehmung erst ab, als ihm in immer rascherer Folge nebergende Regenböden und Nebelwälder jede Sicht nahmen. Unsere Fahrzeuge liefen im Morgengrauen in ihre Stützpunkte ein.

Zerstörer schossen zwei Feindmaschinen ab

Deutsche Zerstörer stellen in den Nachmittagsstunden des Sonntag bei Vorposten über dem Atlantik mehrere hundert Kilometer nordwestlich Kap Finisterre einen Schwarm von vier britischen Flugzeugen des Typs „Moskito“. In einer Höhe von 2000 Metern entbrannte ein heftiger Luftkampf, in dem vier weitere „Moskitos“ und acht „Beaufighters“ eingriffen. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners schossen unsere Zerstörer eine „Moskito“ und eine „Beaufighter“ ab. Zwei weitere britische Flugzeuge, von denen eines im rechten Abwurf Feuer gefangen hatte, wurden durch zahlreiche Treffler kampfunfähig und brachten ab. Nach etwa 20 Minuten brach der Feind das für ihn verlustreiche Luftgefecht ab.

Zerstörer heran waren. Aber sie warteten vergeblich auf den letzten Mann, dem die Pflicht mehr wog als das junge Leben.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Martin Buhe, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung; Hauptmann Friedrich Bauer, Führer einer Panzer-Abteilung; Hauptmann Karl-Heinz Holzappel, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons; SS-Obersturmführer Johannes Göhler, Schwedronchef in einer SS-Kavallerie-Division; Oberfeldwebel Gerhard Gertler, Kompaniechef in einem Jäger-Bataillon; Feldwebel Rudolf Häcker, im Stabe eines Grenadier-Bataillons; Obergefreiter Gerhard Auer; Obergefreiter Bernhard Himmelskamp, Richtschütze in einem Panzer-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Orlowski, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe; Hauptmann Richter, Gruppenkommandeur in einem Kampfflieger-Regiment.

Schwere Schiffverluste der USA

Drei Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Transporter versenkt. Wie das Kaiserliche Japanische Hauptquartier bekannt gibt, landeten am 22. September starke amerikanische Truppenverbände in Finschhafen (Neu-Guinea). Japanische Besatzungstruppen stellen sie zum Kampf. Im Augenblick finden heftige Kämpfe statt. Kulturbände des japanischen Heeres und der japanischen Marine führten starke Angriffe gegen die Transporte und Landungsgruppen bei Finschhafen und erzielten vom 21. bis 23. September folgende Erfolge:

Drei Kreuzer, zwei Zerstörer und ein großer Transporter wurden versenkt, zwei Kreuzer wurden durch Bombentreffer beschädigt. In Luftkämpfen wurden 22 feindliche Maschinen abgeschossen, wobei der Abschluß von acht Maschinen nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Außerdem gelang es den japanischen Fliegern an 15 Stellen der Landungsgebiete Brände zu verursachen. Auf japanischer Seite starben sich 18 Maschinen vorwiegend auf feindliche Ziele oder wurden vernichtet.

Die letzte Tat des Leutnants Krey

Von Kriegsberichterstatter Hans H. Reichardt

(N.R.) „Die zum letzten Atemzug hätte er seine Stellung als Veltender Ingenieur in vorbildlicher Weise aus.“ Mit diesen knappen Worten umreißt die Begründung zur Ritterkreuzverleihung die letzte Tat des Leutnants, Ing. Heinz Krey, dem der Führer nach seinem Tode mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Leutnant Krey wurde nicht von diesem Tod überrascht. Er fiel nicht im Schwung des Kampfes, ihn traf nicht das harte Elfen. Demütig ging er den letzten Gang, sah Erden und Pflicht wie zwei Wege vor sich und wählte — die Pflicht.

Leutnant Ing. Krey war einer aus der großen Reihe der kriegsbewährten Ingenieur-Offiziere, von deren Kampf nicht oft die Rede ist. Obwohl von ihnen höchst selten der Wert des U-Bootes in technischer Beziehung abhängt. Der U-Boot steht nicht, was geschieht, denn außer den Kommandanten sind ja alle anderen an Bord wie mechanische Räder in dem feindlichen Apparat aus Holz und Stahl, aus dem Willen seiner Kämpfer und dem menschlichen Geist, der Geist und Konstruktion erlana und erschuf. So sah auch Heinz Krey nicht die freiziehenden Bomber über dem Boot, aber er hätte nicht auf der Bordwand die Bomben stoben, kurz nachdem der Befehl zum Tauchen gekommen war, und er kein Boot in die Tiefe führte. Aber das Boot war nicht zu halten „Kustlaunen“! Die Luft schloß in die Taufe. Krey brachte das Boot an die Oberfläche. Oben sprachen die Wachen sechs Flieger griffen an, und auf das bewaffnete Boot zu schwebten mit jagender Zugwelle zwei Zerstörer. Sie hätten schon viel zu nahe, als daß nach ein Bruch das Schiffsal hätte wenden können. Der Kommandant und die Brückenmannschaft waren gefallen, der Befehl „Alle Mann von Bord“ lag durch das Boot. Krey schickte keine Maschinen und selber an Deck. Er selbst blieb: das bewaffnete U-Boot mit den taufend Meilenlangen moderner Waffen durfte nicht in Feindeshand fallen um keinen Preis.

Nach der U-Boot tat, was gefordert wurde, und was in diesem Falle nur gefordert konnte, wenn er selbst das Leben überwand. In seiner letzten Tat blieb er sich das Tor zu einem neuen Leben an, das nicht mehr ihm gehört, aber in all den vielen nordwestlich, die mit ihm und nach ihm an der gleichen Stelle liegen. Die draußen im Wasser trieben, loben ihr Boot koten, nach ihr die



Aus dem Heimatgebiet

27. September.

Ich hoffe die Leute, die nicht bewundern, denn ich habe mein Leben dem Land gewidmet, aber zu bewundern.

Kraft zur Tat

Wochenpruch der KFDV.

„Es gibt Tage, wo das höchste was die höchste Weisheit ist.“

Die Klausurworte von der „Jahresfeier“, die sich der Gefahr entziehen will, sind von überzeitlicher Gültigkeit. Noch nie konnte der Mensch das Schicksal überfliegen und noch nie hat ein Volk seinem Schicksal durch feiges Verhalten ausweichen können.

Ein Volk besteht seine Bewährung nur aus seiner Kraft zu Taten. Und in den Zeiten der Entscheidung lebt es nur aus seiner Entschlossenheit zum höchsten Einsatz.

Belegzüge zur Aufnahme in höhere Landbauhöfen. Der Reichserziehungsminister hat vom Reich ab an der Höheren Landbauhöfen in Elftfeld in Luxemburg halbjährige Vorbereitungslehrgänge für die Aufnahme in höhere Land- und Gartenbauhöfen eingerichtet.

Vorbereitungskurse für Hausgehilfinnen. Hausgehilfinnen, die die häusliche Verwaltung betreiben wollen, entsprechen am besten allen Anforderungen der modernen Haushaltung.

Waldrennen am Sonntag. In einem eindrucksvollen Gedächtnisgottesdienst sammelte sich am Sonntag die Gemeinde für den im Kampf auf Sizilien gefallenen Soldaten Oswald Ehrhardt.

Staat Neuenburg

Die erste Reichskriegensammlung zugunsten des Kriegs-Winterhilfsvereins 1918/19 wurde hier von Mitgliedern des KFDV-Reichsbundes für Landesorganisation und von Mitgliedern des Schwarzwaldbundes durchgeführt.

Die Obst- und Gartenbauvereine hielt gestern für seine Mitglieder wieder einmal einen interessanten Lehrgang ab. Das Thema war zeitgemäß gewählt und behandelte die Kenntnis der Obstsorten.

Waldrennen am Sonntag. In einem eindrucksvollen Gedächtnisgottesdienst sammelte sich am Sonntag die Gemeinde für den im Kampf auf Sizilien gefallenen Soldaten Oswald Ehrhardt.

Waldrennen am Sonntag. In einem eindrucksvollen Gedächtnisgottesdienst sammelte sich am Sonntag die Gemeinde für den im Kampf auf Sizilien gefallenen Soldaten Oswald Ehrhardt.

Waldrennen am Sonntag. In einem eindrucksvollen Gedächtnisgottesdienst sammelte sich am Sonntag die Gemeinde für den im Kampf auf Sizilien gefallenen Soldaten Oswald Ehrhardt.

Waldrennen am Sonntag. In einem eindrucksvollen Gedächtnisgottesdienst sammelte sich am Sonntag die Gemeinde für den im Kampf auf Sizilien gefallenen Soldaten Oswald Ehrhardt.

Verdunkelungszellen: Heute abend von 20.15 Uhr bis morgen früh 6.30 Uhr. Mondaufgang 4.53 Uhr. Monduntergang 18.46 Uhr.

Konwelle, 26. Sept. (Goldene Hochzeit). In aller Stille feierten am Sonntag die beiden Eheleute Friedrich Wacker, früherer Kettenmacher, und seine Ehefrau Marie, geb. Wacker, das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

Ehlingen a. R. (Zum Einbürgerungstag). Dem unerwähnten Bemühen bei den Bergungsarbeiten ist es gelungen, noch einen Vermissten des schweren Einsturzungsunglücks in der Besten lebend aus den Trümmern zu ziehen.

Schwenningen. (Reifenläufer). Ein 30 Jahre alter Mann wurde in einem Garten in Schwenningen getötet.

Ehlingen. (Schwerer Sturz vom Fahrrad). Ein 14 Jahre alter Knabe aus Wehrhalden stürzte auf der alten Rottenburger Straße mit dem Fahrrad und blieb bewußtlos liegen.

Hausen a. R. Kreis Tuttlingen. (Tödlicher Sturz). Der 60 Jahre alte Matth. Knaib stürzte bei Drescharbeiten von der Oberleiste in die Scheune.

Rud. Wergenthum. (Refordoppel). An einer Spalierobstanlage an der Heilinger Straße konnte ein Apfel mit einem Gewicht von 70 Gramm geerntet werden.

Vorsicht bei Bahnübergängen!

Kranke mit Motorrad. Ein Motorradfahrer aus Großschlingen wurde an dem unbewachten Bahnübergang westlich Krauchenwies von einem aus Rodolfzell kommenden Personenzug erfasst.

Attung. (Kriegsgefangener). Am Schienenfeld des Bahnhofs der Reichsbahn bei Wehrhalden stieß ein Sonntagsmittag ein Motorradfahrer mit Sozius, der das Personenzug nicht beachtet hatte.

Hebung des Tafelobstbaues auf städt. Baumgütern

Ehlingen a. R. 26. Sept. Die Ratsherren der Stadt Ehlingen unterstützen dieser Tage die städtischen Baumgüter-Krassenmacher und Rübenern Freude einer eingehenden Besichtigung.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuhs

Uebererrettung Verlag A. Schwabenschein. München. 44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ich vor den Alten hin, kramt die Hände an seine Knie, sieht aufgewühlt: „Der Vater, du bist es, du!“

„Ja, ich — Bella!“

„Jetzt ist mir vieles klar. Dein Leben — meines.“

„Versteht du nun die Menschen im Dunkel?“

„Ja.“

„Und ich er, ich verstehe, b.“

„Immer noch, mein Kind.“

„Ehrfurcht, demütig.“

„Weil er dein Vater ist.“

„Gehst du zum Arzt?“

„Nein.“

„Er wird jetzt einige Stunden schlafen. Hernach die vorgeschriebene Medizin nach Bericht. Jedes Sprechen vermeiden.“

„Und wie geht es?“

„Nun muß abwarten, Fräulein. Keine Aufregung natürlich, alles fernhalten, was ihn nur irgendwie erregen könnte.“

„Danke, Herr Doktor!“

„Danke, Herr Doktor!“ — Und als der Arzt schon die Türklinke in der Hand hält, wendet er ermutigt sich aber doch zur Frau: „Verzeihen, Herr Doktor, — schließt die Herr Stricker jetzt auch gewiß ein paar Stunden?“

„Ja, natürlich,“ lächelt er, „bist du der Arzt?“

„Ja, natürlich,“ lächelt er, „bist du der Arzt?“

„... Ein paar Stunden... In Bella reißt ein Entschluß, der ihr jeden Blutstropfen aus dem Gesicht treibt. Selbstständig überblickt sie einen schweren Weg.“

Aber er hat doch gesagt, keine Aufregung! Besten jedoch hat er von Sonne gesprochen, die ihm gut täte für sein erkranktes Gemüt.

„Ich gehe jetzt in die Apotheke und komme gleich wieder.“

„Ich habe dich in der Apotheke und als sie nicht, daß er wirklich schlief, erhebt sie sich langsam, blickt an der Türe nach einmal noch ihm hin, öffnet sie leise wie eine kleine Verbeugung, die aber nichts anderes tut, als dem da innen eine glückliche Stunde schmieden. Wird sie es können?“

„Gottfried sagt vor seiner Disposition und schreibt. Da meldet ihm die Hauswirtsin, daß ihm ein Fräulein dringend zu sprechen wünsche.“

„Was ist es?“

„Ein Fräulein?“

„Ja, Fräulein!“

„Gottfried sagt vor seiner Disposition und schreibt. Da meldet ihm die Hauswirtsin, daß ihm ein Fräulein dringend zu sprechen wünsche.“

„Was ist es?“

„Ein Fräulein?“

„Ja, Fräulein!“

„Gottfried sagt vor seiner Disposition und schreibt. Da meldet ihm die Hauswirtsin, daß ihm ein Fräulein dringend zu sprechen wünsche.“

Schwesterlein ein Lebensinhalt

weitere Anmeldungen zur Ausbildung werden entgegen-
genommen

Das Schwesterlein ist nicht nur ein schöner und frauenlicher Beruf, sondern er spiegelt auch am eindrucksvollsten die Tugenden der deutschen Frau wider, die tief in unserem Volk verwurzelt sind. Die Mädchen, die nämlich wirkliche Schwesterlein sein wollen, müssen ein Herz voll Güte, Hilfsbereitschaft und Geduld haben, das wie versagt. Durch die Schulung, die unsere Frauen beim NS-Reichsbund Deutscher Schwestern erhalten, bringen sie für das ganze Leben eine Größe des Herzens mit, die jeder Schwierigkeit gewachsen ist. Deshalb kann sich jeder Mann solche Mädchen nur zur Frau wünschen, denn sie haben gelernt, das Leben zu meistern. Wenn eine Schwester nicht heiratet und strebsam ist, hat sie Gelegenheit, durch vorbildliches Verhalten die Stelle einer Stations- oder Ober-Schwester zu bekommen. Mädchen mit pädagogischem Interesse finden ein weites Arbeitsfeld in der Aufgabe der Jungschwesterführerinnen. Bewährte Schwestern können auch Oberin werden, wenn sie die Fähigkeit zur Menschenführung besitzen.

Schwesterlein ist also ein Beruf fürs Leben in jeder Hinsicht. Anmeldungen für Schwesterandausbildung nimmt die Geschäftsstelle des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern, Stuttgart-N, Gartenstraße 22, entgegen.

Last Kinder nicht mit Geldstücken spielen!

In einer norddeutschen Ortschaft hatte ein kleines Kind, das mit zwei fünfzigpfennig-Stücken spielte und sie in den Mund steckte, das Unglück, beide Stücke herunterzufallen, wobei das eine Stück in die Luft über gelangte und das andere sich im Schutt versteckte. Das Kind wurde schnellstens in ärztliche Behandlung gebracht, wo es glücklicherweise gelang, die beiden Geldstücke auf operativem Wege zu entfernen und so das Kind vor dem Erstickungstode zu retten.

Tassen und Teller für Gaststätten

Die Zahl der Mittagsgäste, die von den Gaststätten und Gemeinschaftstischen täglich versorgt werden muß, hat sich ständig erhöht. Mit den Küchenumsätzen ist zwangsläufig der Bedarf an Geschirr gewachsen. Teller und Tassen werden doppelt und dreifach so häufig wie in Friedenszeiten verwendet, aber bei dem Mangel an ausgebildetem Personal keineswegs mehr so sorgfältig behandelt wie früher. Täglich geht in größeren Betrieben Geschirr zu Bruch. Die Ersatzbeschaffung von sog. Hotelgeschirr wurde daher bald im Krieg zu einer dringenden Frage. Deshalb hat jetzt die Gemeinschafts-Geschirrfabrik als Bewirtschaftungsstelle die Lieferung von Geschirrporzellan an Gaststätten neu geregelt. Einzelne Porzellanfabriken erhalten bestimmte Kontingente Geschirrporzellan für Gaststätten. Diese sind dann aber auch verpflichtet, die Gaststätten und Kantinen gegen Einkaufsscheine zu beliefern, die von der Wirtschaftsprüfung Wehrbewirtschaftungsgruppe ausgestellt worden sind. Die als Geschirrfabrikanten beauftragten Porzellanfabriken dürfen solche Aufträge nur ablehnen, wenn eine Geschäftsverbindung bisher zwischen Fabrik und Auftraggeber nicht bestand oder die Gaststättenaufträge bereits mehr als das Vierfache eines Monatskontingents betragen. Stimmgemäß sind diese Fabriken auch verpflichtet, Aufträge von Gaststätten binnen vier Monaten auszuführen. Dagegen dürfen andere Porzellanfabriken Gaststättenaufträge überhaupt nicht annehmen.

Kleine Schwächen großer Männer

Richard Wagner liebte Seidenwäsche

Jeder Mensch hat seine kleinen Eigenheiten, die er vor der Welt sorgfältig verbirgt, so denn er sich unter Umständen selbst nicht einmal bewußt ist. Wie sehr selbst große Männer ihren Schwächen unterworfen waren, davon erzählt die nachfolgende Anekdote.

Die literarische Genie dient oft der Alkohol als Anregungsmittel. Edgar Allan Poe und Paul Verlaine gingen daran zugrunde, bei G. und Sch. aber jedoch genügend oft ein Glaschen Sekt oder Grüzinger Feuriger, um unsterbliche Kompositionen der Welt zu schenken. Schiller ließ sich durch den Geruch — fauler Kapsel zu seinen Schöpfungen inspirieren und hatte daher stets mehrere dieser Früchte in seiner Schreibtischschublade liegen. Karl L. war aber, der französische Tragödiendichter G. und sein leichtschwingender „Widerpart“, der Fußspielautor P. vermachte nur — im Bett zu arbeiten. Viel ihnen etwas ein, so gingen sie ohne Rücksicht auf die Tageszeit und gerade anwesende Gäste sofort zu Bett, um ihrem Schöpfendrang freien Lauf zu lassen. Soltaire schrieb sein Trauerspiel „Cagliostro“, nachdem er sich, um sich in die Gedankenwelt der alten Römer völlig einzulassen, vorher mit einer Toga bekleidet hatte. Als sein Diener ihn in dieser Maske erwiderte und darüber in Gelächter ausbrach, warf ihn Voltaire kurzerhand hinaus. Richard Wagner dagegen hatte eine besondere Vorliebe für kaiserröde Seidenwäsche.

Viele Dichter und Schriftsteller, darunter Goethe, Schiller, Augustin, Klopstock und Hofmannsthal, waren insofern abergläubisch, als sie ihre Erfindungsquelle anonym oder unter einem falschen Namen veräußerten. Hauptbeweggrund zu diesem Vorgehen war wohl die mehr oder minder ausgeprägte Vorstellung, sich durch allzu frühes persönliches Hervortreten die Mißgunst des Schicksals und den Haß der Kritik zuzuziehen. In den Schriften des Philosophen Schopenhauer findet man viele Stellen, die von Geisteserleuchtungen, Wahrsageret und sympathischen Turen handeln, weiter erzählt man aus seiner Biographie, daß sich Schopenhauer durch einen seltsamen Traum, den er in der Herbstnacht 1831 hatte, sogar zum Verzicht von Berlin veranlassen ließ. Dem Philosophen erschien damals ein langhaariger Jüngling im Traum, was er als unheilvolle Vorbedeutung ansah. Als bald darauf in Berlin die Cholera ausbrach, ergriff Schopenhauer Haß über Kopf die Flucht und lebte nie mehr in die Reichshauptstadt zurück.

Schauspieler, Sänger und Sportler verfügen meist über irgendeinen Talisman, der sie in allen Lebenslagen beschützen soll. Der deutsche Weltflieger Fritz Dieckhoff schwört beispielsweise auf — ein Steinchen in der linken Hosentasche, das er irgendwo am Nordlichen Ozean aufgefunden hat. Damit nicht genug, führt Dieckhoff als Glücksbringer auch noch eine Münze, die er unterwegs als „Schwändelschüssel“ zum Deshnen der Benzinsäure zu gebrauchen pflegt, auf allen seinen Flügen mit. Andere große Geister sind mehr oder minder unbewußt auf einen mit ihrer Person womöglich in feinerer Zusammenhänge lebenden „Schützengel“ eingeschworen. Der Philosoph Kant pflegte bei seinen Hochschulvorlesungen stets irgendeinen Feldpunkt im Auditorium zu fixieren, von dem er den Blick erst dann ließ, wenn der Vortrag seinen Höhepunkt erreicht hatte. Eine Zeitlang bildete diesen geistigen Ankerpunkt die Stelle am Kopf eines in der vordersten Reihe sitzenden Studenten, an der ein Knopf abgerissen war. Als der Student jedoch eines Tages mit frisch angelegtem Knopf erschien, geriet Kant völlig aus dem Konzept und mußte die Vorlesung unterbrechen. Ebenso war der Astronom Laplace zu feinerer vednerischer Leistung fähig, wenn er nicht in der linken Hand einen Garnknäuel hielt, den er mit der rechten Hand spielerisch immer wieder auf- und abspulte. Bei seinen Vorlesungen stand daher stets ein Diener bereit, der ihm den unentbehrlichen Garnknäuel heimlich zurückte. Als hierbei der Knäuel einmal zu Boden fiel, geriet Laplace in höchste Aufregung und verhielt wie Kant fluchtartig.

das Kolleg. Erst als ein neuer Garnknäuel herbeigebracht war, konnte die Vorlesung weitergehen.

Kleine Schwächen großer Menschen... Auch das Genie ist in seinem irdischen Leben gebannt in die Grenzen der menschlichen Wirklichkeit. Darum geistern diese kleinen Eigenheiten berühmter Gestalten im Reich des Geistes — nicht nur durch die Anekdoten, um das „Strahlende zu schwärzen“, sondern sie zeigen, daß auch den großen Menschen das Menschliche oft allzumenschliche, nicht fremd ist. Vielleicht, nein sicher, machen diese kleinen Eigenheiten den Menschen, der sie besitzt, um liebenswerter in dem ehrenden Gedächtnis der Nachwelt.

Sie leben weiter — mit einer Kugel im Herzen

Die hervorragenden Erfolge, die im Laufe des gegenwärtigen Krieges gerade von den deutschen Kämpfern bei der Heilung auch schwerster Verwundungen erzielt werden konnten, lassen die Vergleiche mit dem Ersten Weltkrieg in den Vordergrund des Interesses treten. Damals sah es leider nicht so günstig aus wie heute. Dennoch hat sich auch in jenem Krieg gezeigt, daß schonbar schwerste Schußverletzungen abheilen und ein ungestörtes Weiterleben ermöglichen können. Ganz besonders interessant ist in diesem Zusammenhang eine Zusammenfassung der Verwundungen an „Stechschüssen im Herzen“. Trotz der Schwere dieser Verletzungen hat die Ermittlung ergeben, daß fast 1500 Soldaten der damaligen Kriegsjahre überlebten, darunter auch einige hundert deutsche, den Stechschuß im Herzen nicht nur überlebten, sondern sogar völlig überwunden haben. Mit Verstaunen nimmt man zur Kenntnis, daß eine ganze Reihe dieser Verletzten gar keine Ahnung davon hatte, daß sie ein Geschöß im Herzen trugen. Gar nicht selten ist der Fall, daß erst der Zufall diese Tatsache ans Licht brachte, insbesondere eine aus anderen Gründen durchgeführte Röntgenuntersuchung. Die medizinische Wissenschaft erklärt diesen Tatbestand damit, daß die Kugel an sich steril ist und das Herzmuskelgewebe eine erhebliche Fähigkeit der Wundheilung besitzt. Das hat zur Folge,

Darf man fremde Raben töten?

Die Antwort lautet: Ohne weiteres nicht! Jeder Rabenbesitzer hat die Pflicht, auf seine Tiere zu achten. Alle Raben haben Raubgewalt, das liegt in ihrer Natur. Wenn nun ein Rabenbesitzer seine Aufsichtspflicht verläßt und der Nachbar bei dem Wildern auf Bögel in seinem Garten erwirbt, so darf er die Rahe wohl einfangen und in Verwahrung nehmen, muß sie aber pfleglich behandeln und binnen 24 Stunden der Polizei sowie dem Eigentümer, wenn dieser bekannt ist, Anzeige machen. Der Eigentümer muß die Rahe dann innerhalb von drei Tagen gegen Zahlung eines täglichen Aufbewahrungsgeldes abholen. Verschleißt das nicht, kann die Rahe der Polizei übergeben werden, die das Tier töten läßt.

Wildrende Raben dürfen aber nur in der Zeit vom 15. März bis 15. August gefangen werden (Brutzeit der Bögel) und in der Zeit, in der der Schnee den Boden deckt. Wenn eine Rahe während eines Kalenderjahres dreimal beim Wildern eingefangen wird, gilt sie als gemeinlich und unverschieblich und die Polizei kann sie ohne weiteres töten lassen. Jagdberechtigte haben das Recht, Raben zu fangen und zu töten, wenn diese sich in einer Entfernung von mehr als 200 Meter abseits bewohnter Häuser befinden. Tritt man wildrende Raben in seinem Garten an, so empfiehlt es sich heute mehr als jeher, sich mit dem Eigentümer der Rahe zu verständigen und ihn zu ermahnen, seine Rahe zurückzuführen, was wohl in den meisten Fällen auch geschehen wird. Wegen einer getöteten Rahe können diese Freundschaften zwischen Nachbarn entstehen und — auch eine Rahe kann sehr teuer zu stehen kommen!

Ehrentafel des Alters

27. September 1943: Frau Friederike Streckert, Wilmers, Neuenbürg, Höfstraße, 94 Jahre alt.

Höfen/Enz, den 26. Sept. 1943

Wir erheben die überaus schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Kappler
Uffz. der Luftwaffe

Inh. des E. K. II. im Alter von 24 Jahren den Fliegerstod gestorben ist. Er gab sein Leben für seine geliebte Heimat.

In tiefem Leid:

Die Mutter **Sophie Kappler Wwe.** Die Geschwister **Wilhelm Kappler** und Frau **Martha**, geb. Beck; **Albert Kappler**, Schirmmeister und Frau **Rösle**, geb. Rot; **Paul Kappler** und Frau, Newyork; **Karl Kappler**; **Erwin Kappler**, z. Z. I. Osten und alle Angehörigen.

Beerdigung in Höfen am Montag nachmittags 2 Uhr.

Obernhausen, den 26. September 1943

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Friedrich Vogel

im Alter von über 89 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Bantle Wwe., geb. Vogel mit Anverwandten.
Klara Glauner, geb. Vogel mit Anverwandten.
Friedr. Vogel mit Frau, Karlsruhe.

Beerdigung Dienstag, den 28. September, nachmittags 1/3 Uhr.

Wildbad, den 26. September 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen **Mina Simon** sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank allen denen, die ihr während ihres Leidens so viel Gutes getan haben. Im Namen der Hinterbliebenen: Der Gatte **Karl Simon** mit Kindern und Anverwandten.

Birkenfeld, Karstr. 20, 26. September 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes **Gefr. Heimit Oelschläger** erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, für die reichen Blumenspenden, den erhabenen Gesang und all denen, die ihm durch ihre Teilnahme an der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben. **Fam. Otto Oelschläger** mit Angehörigen.

Arnbach, 27. September 1943

Todes-Anzeige

Gestern früh entschlief nach langem, schwerem und mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester

Emilie Ganzhorn Ww.,
geb. Wolfinger

im Alter von 74 1/2 Jahren.

In tiefem Leid:

Emil Ganzhorn mit Familie, **Wilhelm Ganzhorn** mit Familie, **Elise Nittel**, geb. Ganzhorn, mit Familie, **Emilie König**, geb. Ganzhorn, mit Familie, **Gustav Ganzhorn** mit Familie, **Paul Ganzhorn** mit Familie, **Marie Becht**, geb. Ganzhorn, mit Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 28. September 1943, nachmittags 4 Uhr, statt.

Jungen des Geburtsjahrganges 1927

die sich für die aktive oder Reserve-Offizier-Laufbahn des Heeres bewerben wollen, können jederzeit ihr Bewerbungsgesuch einreichen.

Nur Bewerber, die sich frühzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden.

Die rechtzeitige Abgabe des Bewerbungsgesuches gewährleistet planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst.

Weitere Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilen die Annahmestellen für Offiziersbewerber des Heeres und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.

Oberkommando des Heeres,
Nachwuchsoffizier „Abt. 1“:
Hindenburgkaserne, Abteilungsgebäude, Telefon 1001, Wpp. 123. Beratungsstunden: Montags 14—18 Uhr.

Kursaal-Lichtspiele Herrenaalb

Dienstag, den 28. Sept. 1943
16 Uhr und 19.30 Uhr

Spitzenkunst
Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen

Kintritt RM. —,80 und RM. 1,—
Besucher in Uniform halbe Preise

Wildbad.

Dr. Hornberger, Neuenbürg
zurück

SPARSAM
gebühren
nicht nur verbrauchen, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.

Dr. Hornberger
H. H. STRASSE, NEUENBÜRG A. M.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin
süßes Öl

Schuhcreme sparen! Guttalin süßes Öl. Es trocknet nicht, es trocknet nicht, es trocknet nicht. Der Glanz wird schöner und mehr spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Raubhaar-Dadelhündin

1 Jahr alt, jagd. prima, zu verkaufen. — Anfragen an Frau **Blappert**, Wildbadstr. 11.

Flamo
aus den Seifenwerken von

Flammer

das Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife u. Waschpulver. Gebrauchsanweisung beachten!

Wohnungstausch
Pforzh. — Neuenbürg.

Schöne 3 Zimm.-Wohnung mit Bad in Pforzheim geg. schöne 3-4 Zimmer-Wohnung mit Bad und möbliert Garten-Kästel in Neuenbürg — evtl. Einfamilienhaus — zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 590 an die Enzlinger-Geschäftsstelle.

Schmierseifen-kübel oder Kisten

20, 25, 40 und 50 Liter Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht.

Angeb. unter P. 1 302 an Westf. Werbegeellschaft, Frankfurt a. M., Roßstr. 23.

1893 = 50 Jahre = 1943

Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte).

Gottlob Riedl, Pferde-schlächtere, Inh. M. Hofflich, Pforzheim, Fernspr. 7254.

Kleinanzeigen
sind unübertreffliche Vermittler!

Zerrissene Strümpfe

geben Sie zum Anfüßen (P. Punkt) und Aufziehen von Laufmaschinen abgeschliffen und gewaschen ab bei

E. Bellon, Neuenbürg, Wildbadstr. 13; E. Laßner, Herrenaalb, Oststr. 174.

Guterhalter

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Ankäufer erteilt die Enzlinger-Geschäftsstelle Wildbad.

Knapp u. ansprechend formuliert

erhöht ihren Wert und verbilligt die Anzeige!